

lang  
noch  
das  
schule  
Öko-  
deut-  
das  
Bun-  
Firm  
amm  
d dach  
ches  
er in  
Die  
ein-  
richt  
Vier-  
men  
en Li-  
Ku-  
und  
  
gt  
  
neu  
Mit-  
sver-  
s und  
ntral-  
nach  
siben  
nden  
  
t  
  
elt  
  
s,  
nt

trag einstrimmig.

re | unterstützt, aus eigener Kraft die Halle | überführt werden würde.

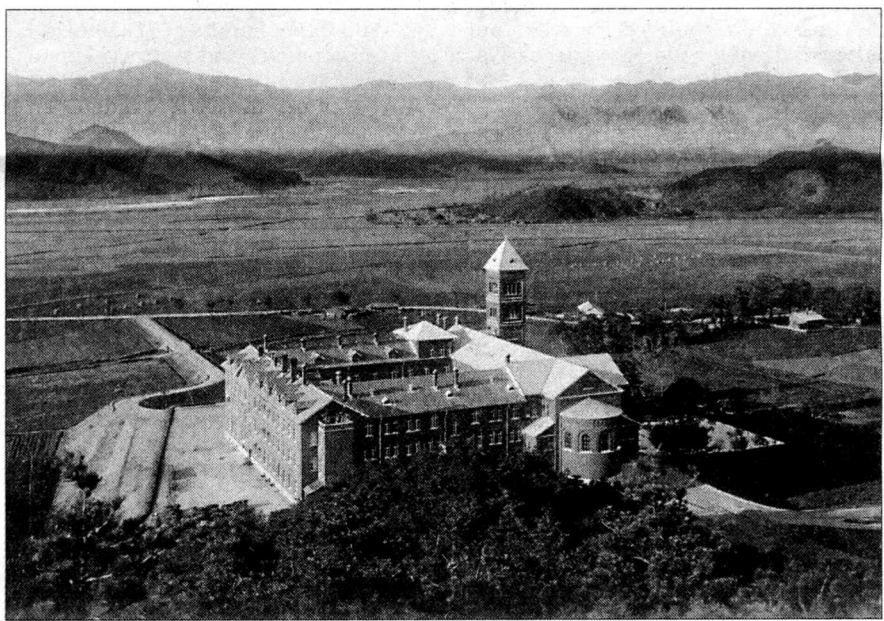
# Märtyrertod in Tokwon

## Der Auer Benediktinerpater Rupert Klingseis soll seliggesprochen werden

**E**s war kein schöner Tod, den Pater Rupert Klingseis starb: Als ein von den Kommunisten ausgemachter Schwerverbrecher verbrachte er nach dem Zweiten Weltkrieg mehr als ein Jahr in einem koreanischen Gefängnis, bis er dort im April 1950 verhungerte und erfror. Sein einziges Vergehen war, Christ zu sein. Der Missionsbenediktiner, der am 5. Januar 1890 in der Kirchplatzstraße 28, der heutigen Franz-Prüller-Straße 12, als Josef Klingseis das Licht der Welt erblickte, soll nun wie 35 weitere Patres seliggesprochen werden. Dafür setzt sich Pater Willibrord Driever OSB aus St. Ottilien ein. Er ist Vizepostulator für das Seligsprechungsverfahren: „Wir sind noch in der sogenannten Informativphase. Dort erstellen wir unter anderem die Biographien der einzelnen Personen und prüfen ihre schriftlichen Hinterlassenschaften.“ Außerdem muss untersucht werden, wo es Anzeichen von Verehrung der Verstorbenen gibt, wie zum Beispiel in Form von Gedenktafeln.

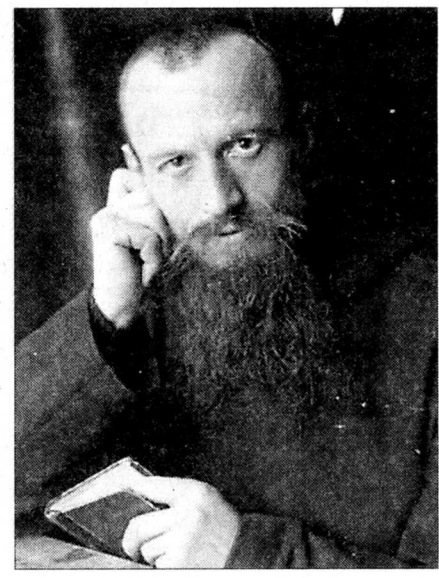
Pater Rupert Klingseis verbindet viel mit der Au: Hier wurde er geboren und getauft und er besuchte die Weilerschule. Am 25. Juli 1915 feierte er sein erstes heiliges Messopfer in der Marienhilfskirche – als Priester der Benediktiner-Kongregation von St. Ottilien für ausländische Mission. Sein Vater starb in der Au, sein älterer Bruder Ulrich erwarb dort 1927 in der Kirchplatzstraße eine Herberge. Pater Rupert selber arbeitete die ersten Jahre nach seiner Priesterweihe als Lektor der Philosophie an der Philosophischen Ordenshochschule in St. Ottilien. Später übernahm er einen Lehrstuhl am Priesterseminar in Tokwon in Korea.

Die Missionsbenediktiner waren seit 1909 in dem Land aktiv, doch die politische Situation machte die Arbeit immer wieder schwierig. Nach dem Zweiten Weltkrieg spitzte sich die Situation zu: Die Russen, die in Korea einmarschierten, zwangen das Missionspersonal zur Flucht. Als acht Monate später die koreanischen Kommunisten die Macht übernahmen, war das missionarische Wirken endgültig vorbei. Die Missionare standen mehr oder weniger unter Polizeiaufsicht und konnten sich



*In der heute zerstörten Klosteranlage in Tokwon in Nordkorea (oben) unterrichtete Pater Rupert Klingseis fast zwei Jahrzehnte lang die Priesterkandidaten. Der in der Au geborene Missionsbenediktiner starb 1950 in einem koreanischen Gefängnis und soll als Märtyrer seliggesprochen werden. Fotos: oh*

nicht mehr frei bewegen. In der Nacht vom 9. auf den 10. Mai 1949 besetzte die Geheimpolizei das Kloster Tokwon und verhaftete zunächst die Oberen des Klosters, zwei Tage später dann den gesamten Konvent. Rund 70 Personen waren von der Aktion betroffen, sie wurden auf verschiedene Gefängnisse des Landes verteilt. Während einige Patres die Inhaftierung überstanden und nach Deutschland zurückkehrten, starben andere wie Pater Rupert in der Gefangenschaft. Sie wurden damit zu Märtyrern, was für eine Seligsprechung ausreicht. Die Chancen dafür schätzt Pater Willibrord als „sehr hoch“ ein, sonst würde er den Aufwand nicht betreiben. Seiner Ansicht nach sind die Patres nur wegen ihres Glaubens eingekerkert worden. Bis das komplexe Seligsprechungsverfahren abgeschlossen



ist, werden allerdings voraussichtlich noch drei Jahre vergehen.

Am morgigen Dienstag zelebrieren Pater Willibrord und Stadtpfarrer Markus Gottswinter einen Gottesdienst zum Gedenken an Pater Rupert Klingseis. Beginn ist um 10 Uhr in der Marienhilfskirche. *Anke Krieger*